



österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 154 • 1/2022



Glocke in Rovereto: Gedenken an die Kriegsopfer zum Erhalt des Friedens



St. Jakob/Stmk.: Jugendarbeit am Kriegerfriedhof



Ysselsteyn: Treffen der europäischen Kriegsgräberdienste



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 / 51 23 769, Fax: 51 20 556;

E-Mail: gensekr@osk.at,

Raika Wien,

IBAN: AT09 3200 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 / 32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt,

Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 / 54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at

Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744

BIC: KSPKAT2KXXX

BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793; BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 / 51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 / 65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14

E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;

Allgemeine Sparkasse Linz,

IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg,

5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at

Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 / 32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at

RLB Steiermark

IBAN: AT94 3800 0000 0562 5819; BIC: RZSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73

E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at

Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,

BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211; BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;

E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at

Hypo-Bank Bregenz,

IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

PSK Wien,

IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

Glocke in Rovereto: Gedenken an die Kriegsgesopfer zum Erhalt des Friedens	4
ÖSK Klausurtagung mit Präsidiumssitzung	5
Italienische Ehrung für ÖSK Präsident Peter Rieser	5
Treffen der europäischen Kriegsgräberdienste in Ysselsteyn	6
Groß Steurowitz/Starovice: Einweihung Gedächtnistafel	7
Volkstrauertag 2021 am Wiener Zentralfriedhof	7
Sektionschef Feiner (BMI) wechselt in den Ruhestand.....	8
Botschafter Ceyhun besucht das ÖSK	8
Kaiser Karl I und König Karl IV	11
Projekt „Soldatenfriedhof Mostar“ auf Schiene	14
ÖSK Burgenland gedenkt der vor 100 Jahren Gefallenen	16
Soldatenfriedhof Mauthen: Offiziersgräber saniert.....	19
Gedenkzeremonie in Friaul	24
Kranzniederlegung am Wiener Zentralfriedhof	27
Stumme Zeugen der Strafexpedition in Südtirol 1916	29
Staffellauf für den Frieden	32
Zwei Großprojekte des BMI auf den Soldatenfriedhöfen Mauthausen und Marchtrenk	34
Mein Großvater im Ersten Weltkrieg.....	8
Kopfinger Gruppe gedenkt gefallener Vorfahren in Meran	43
Der Lagerfriedhof (Russenfriedhof) Grödig	44
Freiheitskampf-Gedenkfeier in Bad Radkersburg	45
Ohne Jugend hat die Kriegsgräberfürsorge keine Zukunft	46
Kooperationsbesprechung mit Ungarn über Arbeitseinsätze in Italien	49
Neuer Friedhofsdirektor für den Marinefriedhof Pula	50
Soldatenfriedhof Verkhni Hai	51
Kriegerfriedhof Pustomyty.....	52
Die Spanische Grippe in Tirol 1918–1919	54
Eine würdige Ruhestätte für k. u. k Kaiserjäger und k. k. Landesschützen in Westgalizien	56
Ausstellung über Westgalizische Kriegsgräber in Krakau	60
Wer war Rudolf Küng?	62
Gräberpflege am Waldfriedhof Bruneck	64

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



Geschätzte Freunde des ÖSK, werte Kameraden!

Vorweg möchte ich euch allen für den erfolgreichen und unermüdlichen Einsatz bei den Sammlungen an den Friedhofstoren zu Allerheiligen 2021 danken. Wiederum ist es gelungen, ein respektables Sammelergebnis zu erzielen, das zur Aufrechterhaltung der Kriegsgräberfürsorge und für notwendige Renovierungsprojekte ausreichen wird.

Heute fällt es mir nicht leicht, meine Gedanken in Worte zu fassen und an euch weiterzugeben. Geradezu Unfassbares ist mittlerweile geschehen: Es herrscht „Krieg in Europa!“ Kein wortstarkes Geplänkel in diplomatischer Verpackung – nein, eine Auseinandersetzung zweier europäischer Staaten unter Anwendung großteils herkömmlicher bzw. seit dem Zweiten Weltkrieg bekannter, konventioneller Waffensysteme wie Panzer und Artillerie mit Unterstützung der Luftwaffe, ergänzt durch Elektronik und vor allem Einsatz von modernen Drohnen-Flugkörpern. Die Auswirkungen sind seit 1945 bekannt: Bombenangriffe gegen militärische Stellungen – unter Inkaufnahme der Zerstörung von Wohnsiedlungen, ausgebrannte Panzer und Militärfahrzeuge – und der unvermeidbare Zug von Zivilpersonen zu Tausenden, vorwiegend Frauen und Kindern, auf der Flucht in sicherere Zonen im Ausland.

Wo bleibt der Schritt zur Vernunft? Ist das jetzt der Fall, wie der Philosoph und Schriftsteller Richard David Precht meint: „Wer nicht aus den Fehlern der Vergangenheit lernt, sei verdammt, diese zu wiederholen!“

WER hätte das gedacht – 2022 und 77 Jahre nach dem letzten Weltkrieg wiederum eine Strecke des Grauens und der Vernichtung. UND – als Ergebnis die Kreuze der ungezählten toten Soldaten auf beiden Seiten. Auf der russischen Seite nimmt man bisher deren Zahl mit 10.000, auf der Ukrainischen etwas weniger an Opfern an. Dazu kommt noch die Anzahl der ums Leben gekommenen Zivilisten. Genauere Angaben gibt es nicht!

WAS bedeutet das alles für uns und für das ÖSK mit der „Arbeit für den Frieden“? Es gibt Kriegsoffer, die in den bestehenden Soldatenfriedhöfen in der Ukraine zur letzten Ruhe gebettet



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

werden. Ein Teil dieser Friedhöfe ist österr.-ung. Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg zugeordnet. Dieser Bereich wird auch durch das ÖSK seit Jahren betreut und mitfinanziert.

Auch wenn das ÖSK nur einen bescheidenen Beitrag zur Friedenserhaltung beitragen kann, so ist auch dieser mitentscheidend zu einer größeren gemeinsamen Lösung.

Wie in den Jahren zuvor, nur diesmal noch intensiver und lautstärker, darf ich euch alle ersuchen, die Sammlungen des ÖSK zu Allerheiligen/Allerseelen aktiv zu unterstützen und das Wort „Frieden“ für die Toten von damals und heute zu erwähnen.

JEDER Kriegstote ist einer zu viel!

Die Probleme des 21. Jahrhunderts – Klimawandel, Umweltzerstörung und soziale Ungleichheit – dulden keinen Rückfall ins 20. Jahrhundert. Die friedlichen Zeiten, meinte einst der deutsche Philosoph Hegel, seien die „leeren Blätter im Buch der Weltgeschichte“. Sie nicht mit weiterem Leid zu schwärzen, dabei unsere Kriegstoten nicht zu vergessen und sie als Wegbereiter eines dauerhaften Friedens zu sehen, ist der Auftrag an UNS und EUCH.

Ich bitte euch daher wiederum mit „Viribus Unitis“ (vereinten Kräften) diesen ehemaligen Leitspruch in die heutige Zeit und für das gemeinsame Ziel des ÖSK „Sammeln für den Frieden!“ umzusetzen und den Gefallenen und Kriegsoffern die letzte Ehre zu erweisen.

Danke -

euer
Peter Rieser

Glocke in Rovereto: Gedenken an die Kriegsoffer zum Erhalt des Friedens

Einhundert Glockenschläge hallten am 15. Oktober 2021 vom Berg ins Tal und erinnerten die Bevölkerung des Trentino reihum an die kriegerischen Ereignisse im Ersten Weltkrieg vor gut 100 Jahren. Zu jener Zeit war das Trentino noch ein Teil der österr.-ung. Monarchie und die Trentiner rückten mehrheitlich zu den kaiserlichen Truppen ein. „Minder Verlässliche“ mussten das Los einer Deportation im Inneren der Monarchie auf Kriegsdauer ertragen. Die zum Kriegsdienst Verpflichteten kämpften als Kaiserjäger in Galizien und ab 1915 an der Südwestfront in den Dolomiten, am Isonzo und am Po.

Im Jahre 1924 wurde die „Glocke der Gefallenen“ in Rovereto, von der Bronze der Kanonen der Länder, die am Ersten Weltkrieg beteiligt waren, geschmolzen und auf den Namen Maria Dolens getauft. Zuerst auf dem Wachturm Malipiero am Schloss in Rovereto aufgestellt, erlebte sie nach irreparablen Rissen 1939 und 1960 eine weitere Geburt. Die heutige von Papst Paul VI. gesegnete Form wurde auf dem Hügel von Miravalle 1965 aufgestellt, wo sie auch heute noch die gesamte Stadt Rovereto dominiert. 2017 verabschiedete die Trentiner Landesregierung das Gesetz zum „Tag der Gefallenen“ und datierte den Zeitpunkt der Erinnerung auf den 15. Oktober. Damit soll an die 12.000 gefallenen Soldaten – auf beiden Seiten der Front – und an die Opfer unter der evakuierten Zivilbevölkerung erinnert werden. An der vorjährigen Gedenkveranstaltung nahmen der Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti, Regente Marco Marselli und seitens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge Vizepräsident Abg. z. NR

a. D. Walter Murauer teil. In ihren Ansprachen erinnerten sie anschaulich an die Schrecken des Krieges und damit verbunden an die Verpflichtung zum Erhalt des Friedens! Die täglichen Glockenschläge an jedem Abend zum Sonnenuntergang sind das Symbol hierfür.

ÖSK-Vizepräsident
Abg. z. NR a. D.
Walter Murauer

ÖSK-Vizepräsident
Abg. z. NR a. D. Walter
Murauer vor der
Friedensglocke in
Rovereto



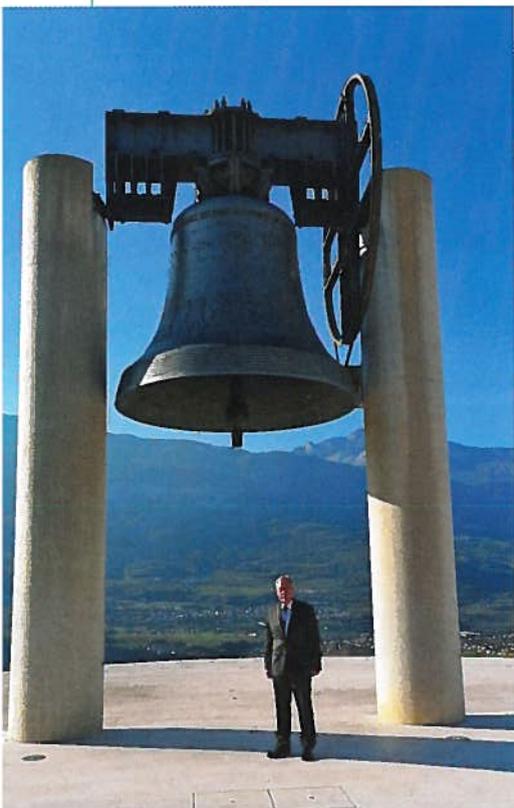
Das ÖSK-Präsidium vor der Kapelle St. Ulrich (Schloss Krastowitz)

ÖSK Klausurtagung mit I im Bildungshaus Schlo

Im ehrwürdigen Gemäuer des Bildungshauses Schloss Krastowitz bei Klagenfurt fand am 8. und 9. November die Klausurtagung 2021, verbunden mit der zweiten Präsidiumssitzung des ÖSK, statt. Die Mitglieder des Präsidiums trafen hier zum Gedankenaustausch und zum Festlegen der Vereinsziele für das kommende Jahr zusammen. Ausgerichtet hatte die Veranstaltung der Kärntner LGF Oberst i. R. Mag. Albin Gotthart.

Zu Beginn der Klausur bedankte sich Präsident ÖkRat Peter Rieser für das Engagement der Landesgeschäftsführer zum Verbessern des Sammelergebnisses bei der bereits zum zweiten Mal durch Corona beeinträchtigten Allerheiligsammlung. Durch Motivation zusätzlicher freiwilliger Helfer, insbesondere aus den zivilen Organisationen, ist es gelungen, trotz Corona-Pandemie und anhaltender einschränkender Maßnahmen, ein Ergebnis annähernd der Einnahmen vergangener Jahre zu erreichen. Somit ist auch 2022 die Fortführung der Projekte zur Instandhaltung und Pflege der Soldatenfriedhöfe und Gräber sichergestellt. Schmerzhaft machte sich aber erneut die geringe Unterstützung durch das ÖBH bemerkbar, da sehr viele Soldaten nicht für die

Sammlung zur Verfügung standen, weil sie sich im Einsatz an der Grenze, bei der Botschaftsbewachung und zur Unterstützung der Coronamaßnahmen befanden. Für das kommende Jahr wurde die Weiterführung des internen Projektes unter dem Überbegriff „MARKETING“, betitelt mit „Zukunft des ÖSK“, unter Vorsitz von Vizepräsident Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, beschlossen und konkrete Maßnahmen diskutiert. So soll die Information der Jugend in den Schulen mittels Projektarbeiten im Unterricht „Opfergedenken noch zeitgemäß“ im Zusammenhang mit der praktischen Umsetzung in einem nahegelegenen Soldatenfriedhof umgesetzt werden. Auf die Medienarbeit hierzu wurde besonders verwiesen und die Möglichkeiten dazu vorgestellt. Neu geschaf-





Bildungshaus Schloss Krastowitz

sidiumssitzung – Tagung Krastowitz/Klagenfurt

fen soll ein „Wissenschaftler-Beirat“ und ein „Ordenskanzler“ werden. Ersterer ist für die Koordinierung von Maßnahmen im Bereich des historischen Opfergedenkens, der Zweite für die Einhaltung und Weiterentwicklung des Auszeichnungswesens zuständig. Die Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) soll nunmehr mit Leben erfüllt werden. Hierzu ist eine Weiterbildung der Landesgeschäftsführer und deren Mitarbeiter mit 10. März 2022 festgelegt worden. Der ebenso im Bildungshaus probende „Kammerchor Klagenfurt Wörthersee“ konnte dazu animiert werden, den Tagungsteilnehmern des ÖSK eine Kostprobe seines Kön-

nens zu präsentieren. Mit dem Lied „Wia schean der Tag hergeht“ wurden manch erhitzte Gemüter der Tagungsteilnehmer besänftigt und neu motiviert. Zum Abschluss der Tagung erfolgte eine kurze historische Reise in die Schlosskapelle St. Ulrich des Schlosses Krastowitz. Hier referierte VP Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner über das Herrschergeschlecht derer von Sterneck. Der ehemalige Kommandant der österr.-ung. Kriegsmarine verstarb 1887 in Pula, wo er auf dem Marinefriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Sein Herz jedoch wurde in der Kapelle St. Ulrich bei Krastowitz zur ewigen Ruhe aufgebahrt.

Generalsekretär Oberst i. R.
Alexander Barthou



ÖSK-Vizepräsident Abg. z. NR a. D. Walter Muraier und der „Kammerchor Klagenfurt Wörthersee“

Italienische Ehrung für ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser

Das ehrwürdige Palais Pallavicini bildete am 4. November 2021 den Rahmen für die Ehrung des Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes - Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) ÖkRat Peter Rieser.

Aus den Händen des Botschafters Dr. Stefano Beltrame und umrahmt von den italienischen Militärattachés sowie einer ÖSK-Delegation empfing Präsident Rieser die Urkunde mit der Bestellung zum „Cavaliere Ufficiale“, dem nächsthöheren Rang der bereits erhaltenen Auszeichnung des „Ordine Stella d'Italia“. Mit dabei war auch Präsident Marcello Tomasi, der ehemalige Bürgermeister von Follina, der vor Jahren in seiner Heimatstadt den dort im Lazarett während des Ersten Weltkrieges verstorbenen österreichisch-ungarischen und alliierten Soldaten durch ein beeindruckendes Mahnmal ein ehrendes Andenken geschaffen hat. In seiner Ansprache wies Botschafter Beltrame in berührenden Worten auf die Verdienste des ÖSK bei der Kriegsgräberfürsorge in zahlreichen Friedhöfen und Gedenkstätten in den ehemaligen Kampfgebieten in der Isonzo-, Dolomiten- und Piavefront hin und betonte dabei auch das diesbezügliche Engagement des ÖSK-Präsidenten in dessen Ära als Landesgeschäftsführer in der Steiermark. Präsident Rieser bedankte sich ebenso mit der Feststellung, dass die Gegner von damals heute als Freunde gegenüberstehen und beide Seiten ihre Aufgabe bei der Kriegsgräberfürsorge als „Arbeit für den Frieden“ verstehen.

Der Text der Urkunde beschreibt dies in würdigen Worten: „Der Präsident der Republik und Inhaber der Würde eines Präsidenten des Verdienstordens verleiht unter Berücksichtigung besonderer Verdienste auf Vorschlag des Vorsitzenden des Ministerrates und nach Anhörung des Rates des Verdienstordens der Italienischen Republik mit Dekret vom 27.12. 2019 Herrn Peter Rieser die Ehrung der Fakultät und autorisiert ihn, die entsprechende Auszeichnung zu tragen. Unterschrieben von Präsident Sergio Mattarella und gegengezeichnet. Der Kanzler des Ordens bescheinigt, dass Herr Peter Rieser im Offiziersregister unter der Nummer 2425 Serie VI eingetragen ist.“

ÖSK-Präsident ÖkRat
Rieser bei der Übernahme
der Ehrenurkunde





Die neue Gedächtnistafel in Groß Steurowitz/Starovice

Groß Steurowitz/Starovice: Einweihung einer Gedächtnistafel

Im Anschluss an den Festgottesdienst am Sonntag, 14. November 2021, in der Kirche von Groß Steurowitz/Starovice, nahe der ehemaligen Bezirksstadt Auspitz/Hustopecé im Kreis Nikolsburg/Mikulov, fand die Einweihung der neuen Gedächtnistafel statt.

Die 120 mal 100 cm große Tafel wurde auf einer vorher renovierten Wand neben der Kirche in Richtung Pfarrhaus angebracht. Die Namen von 30 Gefallenen mit Geburts- und Sterbedatum sind in goldener Schrift angeführt, die weiteren fünf sind Vermisste, ohne Angabe des Todesdatums. Im unteren Teil scheint der Ortsname in Deutsch und Tschechisch, Starovice/Groß Steurowitz, sowie die Jahreszahl 2021 auf. Die Tafel zielt oben ein Hinweis auf die Gefallenen in beiden Sprachen sowie der alte österreichische-ungarische Reichsadler. Rechts und links sind eiserne Kerzenhalter angebracht. Unter der Tafel lag ein Eichenehrenkranz mit zwei Bändern - eines mit den tschechischen Farben Blau, Weiß und Rot und ein weiteres mit den altösterreichischen Farben Schwarz-Gelb.

Die feierliche Einweihung führte der Ortspfarrer durch, der an die Gefallenen aller Kriege erinnerte und mahnte, dass es nie wieder zu solchen Auseinandersetzungen in Mitteleuropa kommen möge.

Vilem Barak, der gemeinsam mit seiner Familie Initiator für die Anbringung dieser Gedenktafel war, sprach ähnliche Worte und wies auch auf die einstens hier jahrhundertlang ansässige deutsche Bevölkerung hin. LAbg. GR a. D. HR i. R. Hubert Rogelböck, väterlicher-

und großmütterlicherseits ein Nachkomme aus dem Haus Nummer 22 dieses Ortes, der als Vertreter für die Ortsgemeinschaft von Wien nach Groß Steurowitz fuhr, dankte für die große Geste des Entgegenkommens und des Erinnerns an die deutschen Gefallenen des Ortes. Er verwies darauf, dass Kriege immer eine sinnlose Sache seien, wobei vor allem Unschuldige oft den Tod finden. Er überbrachte die Grüße der ehemaligen deutschen Dorfbewohner und der Ortsvertrauensfamilie Richter. Einige der rund 50 anwesenden Dorfbewohner bedauerten sehr, was damals nach dem Zweiten Weltkrieg geschehen ist und können nicht verstehen, dass Menschen so gehandelt haben. Ein etwa 50-jähriger Mann merkte an, welcher großer Schaden für das gesamte Land durch die Abschiebung der oft jahrhundertlang hier wohnende Bevölkerung entstanden und nur schwer aufzuholen ist. Aus diesen Äußerungen kann ersehen werden, dass ein Umdenken der nunmehr dort ansässigen tschechischen Bevölkerung stattfindet und man sich darauf besinnt, dass hier deutsche Menschen lebten, denen großes Leid zugefügt wurde.

LAbg. GR a. D.
HR i. R. Hubert Rogelböck

Volkstrauertag 2021 am Wiener Zentralfriedhof

Während in der Bundesrepublik Deutschland am 14. November 2021 auf den Friedhöfen und im Berliner Plenarsaal des Bundestages der Opfer aller Kriege gedacht wurde, fand zur selben Zeit am Wiener Zentralfriedhof eine Gedenkfeier in kleinerem Rahmen statt. Bei der Gruppe 97 – Gefallene des Zweiten Weltkrieges – trafen namhafte Vertreter und Abordnungen zum Andenken an die Gefallenen zusammen.

Zum Gedenkakt eingeladen hatten der Botschafter von Deutschland Ralf Beste, der französische Botschafter Gilles Pecout und der Präsident der Vereinigung Le Souvenir Français in Österreich Michel Lapierre. Mit dabei waren auch eine namhafte Abordnung des Österreichischen Bundesheeres mit Generalmajor Mag. Friedrich Schrötter an der Spitze, ein Ensemble der Gardemusik Wien und Ehrenposten.

Der Österreichische Kameradschaftsbund stellte Fahnenabordnungen. Wie in den Jahren zuvor beteiligte sich das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) auch diesmal mit einer Delegation unter Führung von Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, an der gemeinsamen Kranzniederlegung. In ihren Ansprachen beschworen die Botschafter ein Credo mit „Nie wieder Krieg“ und erinnerten als Zeichen hierfür die nunmehrige Freundschaft zwischen den beiden Staaten, die jahrhundertlang feindlich gegenüberstanden. Zum Mitfeiern beim geistlichen Teil riefen der Katholische Militärerzdekan Dr. Harald Tripp und Militärdekan Mag. Gregor Schwimbersky auf.

Zum Ende der Veranstaltung intonierte die Gardemusik das Musikstück „Der gute Kamerad“ als Tribut an die Toten der Kriege.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär



Die ÖSK-Delegation: Oberst Mag. Peter Barthou, Generalmajor Mag. Friedrich Schrötter, Vizepräsident Mst. Friedrich Ehn, Oberst i. R. Alexander Barthou, Olt Prof. Dr. Gerhard Gürtlich (v. li.)



Am Soldatenfriedhof Ysselsteyn, v.li.: 1. Reihe Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer (ÖSK), BrigGen Dirk Backen (VDK), BrigGen Theo Vleugels (Orlogs Graven Stichting NL), Veronique Peacelle-Delelis (F), 2. Reihe Oberst i. R. Alexander Barthou (ÖSK), Ass Magdalena Skopinskaja (VDK), Oberst Andre Rakoto (F)

EIN PROJEKT DER INTERNATIONALEN KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

Treffen der europäischen Kriegsgräberdienste in Ysselsteyn

Zum fünften Mal in Folge, nur 2020 durch Corona unterbrochen, lud der niederländische General a. D. Theo Vleugels zur Fortsetzung der Tagung für eine weitere europäische Zusammenarbeit im Kriegsgräberwesen von 8. bis 10. Oktober 2021 nach Ysselsteyn ein.

Dieser folgten Teilnehmer aus der BRD, Frankreich, Italien, Österreich, Niederlande, USA, Italien und England. Konkret wurde das Thema „Gemeinsames Gedenken und die Zusammenarbeit über den Gräbern der Kriegsoffer hinweg“ in der Diskussion behandelt. Das „Freund-Feind“ Prinzip, am Beispiel Holland mit der heutigen NATO-Mitgliedschaft (Freund) und dem damaligen Kampf im Zweiten Weltkrieg gegen die Deutsche Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg (Feind) durch dieselben Akteure wurde einer konkreten Beurteilung unterzogen. Als Ziel sollte stehen, dass die heutige Nachkriegsgeneration es schafft, über die Gräber der Gefallenen hinweg zu einem friedlichen Gedenken und ehrlichen Miteinan-

der in Europa zu finden. Diese Zielerreichung steht an der Spitze der Überlegungen. Diese Gedanken müssten dabei vermehrt und frei von Nationalismen der Jugend nähergebracht werden.

Angedacht wurde hierbei ein nationaler Gedenktag im jeweiligen EU-Land und zusätzlich ein internationaler Gedenktag für alle Kriegsoffer!

Friedhofsbesuch

Zu diesem Zwecke besuchten die Teilnehmer die niederländische Kriegsgräberanlage in Loenen und den weltweit größten deutschen Soldatenfriedhof in Ysselsteyn. In letzterem ruhen mehr als 31.700 Gefallene mehrheitlich aus dem Zweiten Weltkrieges. Beide Anlagen verdienen es, als vorbildlich bezeichnet

zu werden. In Loenen selbst ruhen auch niederländische Soldaten aus den NATO-Friedensmissionen im ehemaligen Jugoslawien und in Afghanistan, deren blumengeschmückte Gräber mit zusätzlichen Botschaften versehen sind. Die Tagungsteilnehmer hatten danach Gelegenheit, ihre

Sicht der Dinge vorzutragen. Das Österreichische Schwarze Kreuz präsentierte einen Video-Beitrag des Generalsekretariats, in dem konkret die Projektarbeit in den Schulen dargestellt wurde. Am Beispiel Oberösterreich ist die praktische Gedenkarbeit in den Soldatenfriedhöfen selbst behandelt worden.



Soldatengrab eines im NATO-Einsatz in Jugoslawien zu Tode gekommenen niederländischen Soldaten mit den persönlichen Erinnerungen der Angehörigen
Fotos: Barthou/ÖSK, gebührenfrei

Sektionschef Hermann Feiner (BMI) wechselt in den Ruhestand

Der Leiter der Sektion IV im Bundesministerium für Inneres Sektionschef Hermann Feiner hat sich in den Ruhestand verabschiedet. In seinen Aufgabenbereich fielen auch die „Gräberdienste“, die die unmittelbare Zusammenarbeit mit dem ÖSK beinhalten. Der Gentleman mit Geistesblitz und Verstand aber auch mit großem Herzen hat den Kontakt mit Vertretern des ÖSK stets begrüßt und ein offenes Ohr für die Anliegen der Kriegsgräberfürsorge gezeigt. Insbesondere in Angelegenheiten der Krisenkommunikation hat er den Wert auf eine gemeinsame Sprachweise und Lösung angestrebt und diese in seinem Bereich im Sinne der getroffenen Absprachen auch umgesetzt.

SC Feiner hat im Laufe seiner Dienstzeit im BMI verschiedenste Funktionen ausgeübt. Bis 2002 Polizeibeamter bei der Bundespolizeidirektion in Wien, hatte er bereits internationale Funktionen in der Europäischen Polizeiunion (EPU) - zu-

letzt als Vorsitzender - inne. Danach war er als Mitglied des Kabinetts des Bundesministers für Inneres Dr. Ernst Strasser zuständig für die Bundespolizei und Neustrukturierung der Sicherheitsakademie, u. a. auch für die KZ-Gedenkstätte Mauthausen. 2010 wurde er zum Leiter der Sektion IV im BMI bestellt. International reüssierte SC Feiner als Vertreter Österreichs im „Board of Governors“, der International Anti-Corruption Academy, und seit 2017 ist er Vorsitzender des Kuratoriums der Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

ÖSK würdigte Verdienste

Somit ist auch seine besondere Wertschätzung des Opfergedenkens als moralische und zeitlose Verpflichtung verständlich begründet. Seine internationalen Aufgaben wird er auch weiterhin wahrnehmen. Das ÖSK würdigte seine Verdienste um den Verein, der auch unter seinem Namen die Bezeichnung „In Zusammenarbeit mit dem BMI“ erhalten hat, am 2. Februar 2022 in einer kleinen aber würdigen Verabschiedung. ÖSK-

Präsident ÖkRat Peter Rieser überreichte dabei das wissenschaftliche Werk „100 Jahre Kriegsgräberfürsorge“, von ÖSK-Kurator Dr. Thomas Reichl.

Oberst i. R.
Alexander Barthou



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser und Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou bei der Ehrung für Sektionschef i. R. Hermann Feiner

Botschafter Ceyhun besucht das ÖSK

Dem ÖSK im Wiener Generalsekretariat stattete der in Österreich akkreditierte

türkische Botschafter S.E. Ozan Ceyhun in Begleitung von Botschaftsrat Hüseyin Kantem Al am 8. März 2022 einen Besuch ab.

Der Botschafter ist in Wien S.E. Yardim nachgefolgt, der seinerzeit eine freundschaftliche Beziehung zum ÖSK gepflogen hat. U. a. war die Türkei mit den ehemaligen österr.-ung. Verbündeten im Erster Weltkrieg bei der Renovierung und Wiedereinweihung von Grabsteinen zur Erinnerung an die im Fernen Osten in Kriegsgefangenschaft im Distrikt Wladiwostok verstorbenen Soldaten mitbeteiligt. Das ÖSK war dort mit Vizepräsident Murauer und Generalsekretär Barthou vor Ort, wobei letzterer die Aufteilung der Kosten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksbund

und der russischen Gräberorganisation „Wojennyje Memorialy“ in die Wege leiten konnte. Diese Art der Erinnerung schlug der türkische Botschafter auch für die am Wiener Zentralfriedhof in der Gruppe 91 (Gräberfeld der österr.-ung. und deutschen Soldaten Erster Weltkrieg) bestatteten Türken vor. Hier steht die Kompetenz der Genehmigung dem BMI/Gräberdienste zu. Allerdings steht das ÖSK diesem Ansinnen nicht negativ gegenüber, zumal in diesem Fall die gesamten Kosten durch die Türkei getragen werden. Jedoch – der Wunsch bzw. das Projekt muss in das Ensemble der dortigen Grabsteine passen und darf für die 150 dort bestatteten türkischen Soldaten nicht überdimensioniert wirken. Eine Besprechung mit den Verantwortlichen soll daher demnächst Klärung bringen.

Oberst i. R. Alexander Barthou



Botschafter Ozan Ceyhun beim Besuch im Generalsekretariat in Wien



Vereint im Generalsekretariat in Wien, v.li.: Karoline Hahn (W/NÖ), Sandra Mazic (OÖ), Mag. Karin Mascher (T), Christine Haitzmann (S), Barbara Wildberger (Stmk), Renate Gregoritsch (K), Gabriele Schlager (OÖ), Ingrid Schröder (GS), Barbara Christely (Buchhaltung ÖSK)

VOR DEN VORHANG GEHOLT

Sekretariats-Mitarbeiterinnen des ÖSK bei Schulung im Generalsekretariat

Pünktlich und ihrer Pflicht bewusst trafen die Sekretariats-Mitarbeiterinnen der ÖSK Landesgeschäftsstellen am 10. März 2022 zu einem Weiterbildungsseminar im Generalsekretariat in Wien zusammen.

Galt es doch, Neuerungen im Bereich der IT-Kommunikation und insbesondere die Feinheiten der DSGVO (Datenschutzgrundverordnung), der gesetzlichen Vorgaben der

EU auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Primär wurden hier die Datensicherheit und deren Schutz vorgebracht. Weiters wurde an der Vereinheitlichung der Server-

struktur und an der internen Kommunikation gearbeitet. Die Firma Christely fungierte in gewohnt praxisbezogener Form und vermittelte hierbei die Theorie in verständlicher Weise. OÖSK-Landesgeschäftsführer Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer managte Seminar und Umsetzung gewohnt professionell, hat er

diese Thematik doch bereits mit Erfolg den Mitgliedern im Oberösterreichischen Kameradschaftsbund wirksam vermittelt. Für die Umsetzung in den Bundesländern sind nunmehr die Landesgeschäftsführer mit den örtlichen Mitarbeiterinnen verantwortlich.

Oberst i. R. Alexander Barthou

Eine historische Marinestimme schweigt für immer - Oberst a. D. Prof. DI Anton Skrivanek in die Ewigkeit eingerückt

„Die Wellen werden Dir leicht“ sollte es beim Begräbnis des kürzlich verstorbenen Oberst a. D. Prof. DI Anton Skrivanek am 19. Februar 2022 im Wiener Zentralfriedhof heißen.

Ein historisch hochbewandertes Offizier hat damit im 83. Lebensjahr den Schlusspunkt seines irdischen Daseins erreicht. Eine Vielzahl von Tätigkeiten in amtlichen und privaten Institutionen kennzeichnete den Lebensweg des unermüdeten Philanthropen.

Seine Zuneigung und Liebe galt jedoch dem Österreichischen Marineverband, dem er durch beinahe 18 Jahre verbun-

den war und auch als Präsident vorstand. Hier bildete er das Sprachrohr zur ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine und war in diesen Belangen ein Gesprächspartner, dem auch die kleinsten Details des österreichischen Marinewesens nicht unbekannt geblieben sind. So ist auch seine Verbindung zum Österreichischen Schwarzen Kreuz - Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) zu verstehen, wobei hier der k.u.k. Marinefriedhof Pula und das Gedenken an die Seeschlacht von Lissa im Mittelpunkt seines Interesses gestanden haben.

Auch Skrivaneks musikalisches Können verdient Beachtung. Er spielte Geige und komponierte für das ehemalige

österreich. Jagdpanzerbataillon 1 in Wiener Neustadt den Marsch „Wiener Neustadt's Kürassiere“. Das ÖSK trauert um einen Weggefährten und Freund.

Oberst i. R.
Alexander
Barthou



Oberst a. D.
Anton Skrivanek

Der selige Kaiser Karl I und König Karl sowie nach Außen und fand d

von Oberst i. I

Am 1. April 2022 jährte sich der Todestag des seligen Kaisers und Königs Karl zum einhundertsten Mal. Der letzte österreichische Kaiser und ungarische König war nach seinem zweiten gescheiterten „Restaurationsversuch“ in Ungarn erst wenige Monate vor seinem Tod, im November 1921, von den Engländern nach Funchal verbannt worden. Eine der Gedenkfeiern fand an seinem Verbannungs- und Todesort auf Madeira statt. Der ÖSK Landesgeschäftsführer von Vorarlberg, Oberst i. R. Prof. Erwin Fitz nahm über Einladung der Familie daran teil.

Gedenken auf Madeira

Anlässlich des 100. Todestages versammelte sich gemeinsam mit Karl Habsburg, dem Oberhaupt des Hauses, ein großer Teil der Familie bei zwei Gedenkmessen, zuerst in der Kathedrale von Funchal und dann in der Kirche Nossa Senhora do Monte (Muttergottes vom Berge), wo sich der Sarkophag mit dem toten Kaiser befindet. Aus Südtirol war Sepp Kaser mit einer Fahnenabordnung der Schützen angereist.

Die Sehnsucht nach Frieden

Umfangreich ist die Literatur über den gerade zwei Jahre regierenden Herrscher Österreich-Ungarns. Seine Friedensbemühungen werden dabei auch höchst unterschiedlich dargestellt. Die Bandbreite reicht von fachlich und sachlich historisch fundierten Abhandlungen bis zu polemischen oder gar hasserfüllten Machwerken. Der französische Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger (1921) Anatole France (1844 bis 1924), als radikaler Sozialist wohl eher nicht wesenverwandt mit dem sehr frommen Kaiser Karl I., ließ

ihm Gerechtigkeit widerfahren: *„Unter den Staatsmännern unserer Zeit hat sich ein einziger, ehrlicher, kluger und gerechter Mann gefunden, Kaiser Karl von Österreich. Unsere Demokraten haben weder Herz noch Verstand für die armen, blutenden Völker. Ja, ein Herrscher wie dieser hätte sicher auch uns verstanden. Er hat den Frieden wirklich gewollt und wird deshalb von aller Welt verachtet“.*

Fake News und kein Ende

Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Das Bild von Kaiser und König Karl und Kaiserin Zita ist bis heute noch immer von ideologischen Vorurteilen geprägt. Bereits im November 1918 gab es in einem Teil der Öffentlichkeit empörte Stimmen, weil der Monarch angeblich hinter dem Rücken des Bündnispartners, des Deutschen Kaiserreiches, einen Separatfrieden aushandeln wollte. Das österreichische Bürgertum erfand und festigte die Legende, dass Kaiser Karl und Kaiserin Zita Verräter gewesen seien. Dies diente dem österreichischen Bürgertum



Sarkophag Kaiser und König Karls mit der Kranzschleife des ÖSK am 1. April 2022, v.li.: Karl Habsburg-Lothringen, Oberst Prof. Erwin Fitz (in der Uniform als Landeskommendant des Vorarlberger Traditionsschützenregiments)
Bildquelle: Familienarchiv Fitz

als vordergründige Rechtfertigung dafür, dass es im Spätsommer 1918 die Monarchie noch beschworen hatte und kurz darauf umgefallen war.

„Kaiserliches Friedensmanifest“

Im Thronbesteigungsmanifest Kaiser Karls I. vom 22. November 1916 heißt es: *„Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwervermißten Segnungen des Friedens Meinen Völkern zurückzugewinnen.“*

Der erste Schritt auf dem versprochenen Weg der Friedenssuche war die Friedensnote vom 12. Dezember 1916

an die Entente. Damit wurden die Gegner zu Friedensverhandlungen eingeladen. Ihre Antwortnote vom 30. Dezember 1916 war ablehnend. Die Aufrichtigkeit der kaiserlichen Friedensbemühungen stellt die faktenbasierte Geschichtsschreibung nicht in Frage. Kaiser und König Karl hatte als einziger der Staatsführer aller Kriegsparteien im Ersten Weltkrieg laufende persönliche Fronterfahrung und kannte daher die Schrecken des Krieges hautnah.

Übernahme des Oberbefehls Kaiser Karl I. übernahm am 2. Dezember 1916 den Oberbefehl über die österreichisch-

IV. – er wollte den Frieden im Innern 1. frühen Tod fern der Heimat

Prof. Erwin Fitz

ungarischen Streitkräfte. Am 1. März 1917 wurde von ihm der von 1906 bis 1911 und erneut ab 1912 amtierende Generalstabschef Feldmarschall Franz Freiherr Conrad von Hötzendorf des Amtes enthoben. Nach den Feststellungen des Kaisers hatte dessen Fokussierung auf den Angriff „vielen braven Soldaten unnütz das Leben gekostet“. Immer wieder taucht der Vorwurf der Unrechtmäßigkeit des Giftgaseinsatzes im Rahmen der 12. Isonzoschlacht im Oktober 1917 auf. Kaiser Karl machte sich diese Entscheidung nicht leicht. Es war ein Akt der Notwehr. Den italienischen Streitkräften war zuvor beinahe ein Durchbruch der Front geglückt, welcher den bedeutenden Hafen Triest gefährdete und einen Vorstoß nach Laibach erwarten ließ. Obwohl es um den Bestand der Monarchie ging, überlegte der Kaiser lange, ob er den Giftgaseinsatz zulassen sollte, bevor er ihn schweren Herzens genehmigte. Alle anderen kriegführenden Staaten setzten diese grausame Waffe schon über Jahre bedenkenlos ein. Ein Verbot erfolgte erst im Jahre 1925 durch das (Genfer-) Protokoll über das Verbot der Verwendung von erstickenden, giftigen oder ähnlichen Gasen sowie von bakteriologischen Mitteln im Kriege.

Ein verhängnisvoller personeller Fehlgriff

Eine weitere personelle Veränderung war die am 22. Dezember 1916 erfolgte Beru-

fung von Ottokar Graf Czernin von und zu Chudenitz zum k.u.k. Minister des Äußeren und des kaiserlichen und königlichen Hauses. Der Kaiser betonte später, dass Czernin damals seinen Friedenswillen kundgetan, aber sich dann als „Blender“ erwiesen habe. Dass die von Czernin verfassten und im österreichisch-ungarischen Rotbuch abgedruckten, geradezu prophetisch anmutenden Rumänienberichte erst nach dem „Abfall“ Rumäniens verfasst worden waren, erfuhr Kaiser Karl erst als Verbannter in der Schweiz. Czernin war politisch sehr flexibel. Von 1920 bis 1923 war er der einzige Abgeordnete der Bürgerlichen Arbeiterpartei im Nationalrat der Republik Österreich.

Nationale Versöhnung - politischer Weitblick

Kaiser Karl versuchte in der österreichischen Reichshälfte durch den Amnestieerlass vom 2. Juli 1917 die Voraussetzungen für eine nationale Verständigung zu schaffen. Dass dieser Erlass einem wohlgedachten innenpolitischen Konzept entsprach, erläuterte Seine Majestät gegenüber Prof. Friedrich Wilhelm Foerster folgendermaßen: „*Mein Amnestieerlass hat in manchen Kreisen viel Beunruhigung und Widerspruch hervorgerufen. Es ist aber seit langem meine feste Überzeugung, daß die gänzlich verfahrenere Lage der österreichischen Völker nach einer radikalen Umkehr rufe; die Überlieferung der Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit ist*

so festgewurzelt, daß uns nur eine ganz neue Gesinnung retten kann. Dazu mußte ein Beispiel gegeben werden. Das konnte nur von der Dynastie ausgehen, die seit Jahrhunderten das Einheitssymbol der österreichischen Völker ist, und deren geistige Macht über ihre Völker ganz auf die Würde ihrer übernationalen

Mission gestellt ist. Ich weiß, daß Tausende aus allen meinen Völkern schon lange solch einen neuen Anfang wünschen – im Ausland jedoch versteht man dies gar nicht, ahnt nicht, wozu wir durch die Vorsehung in dieser Südostecke Europas vereint wurden; Österreich ist nun einmal weder ein deutscher noch slawischer Staat.



Nossa Senhora do Monte, Funchal (oben)
Bildquelle:
Mag. Krzysztof Garduła



Sarkophag Kaiser Karl I. mit dem Blumenschmuck zum 100. Todestag und der Kranzschleife des ÖSK (rechts)
Bildquelle:
Mag. Krzysztof Garduła

Die Deutschen sind zwar die Begründer der Donaumonarchie, aber sie sind heute eine Minorität, umgeben und durchsetzt von lauter aufstrebenden Völkern – da können sie nur Führer der jüngeren Kulturen bleiben, wenn sie ein Beispiel höchster Kultur geben und den neu emporsteigenden Völkern mit Liebe, Achtung und Großmut entgegenkommen. Gesündigt wurde auf allen Seiten; was da verfehlt wurde, das muß nun wieder gut gemacht werden – darum Strich unter das Vergangene! Vor der Selbstbestimmung der Völker, wenn sie sich nicht abstrakt über die österreichische Wirklichkeit hinwegsetzt, fürchte ich mich nicht im geringsten. Wenn wir den einzelnen Gruppen weitherzig den denkbar größten Spielraum für ihre Eigenart, für ihre Übung der kulturellen Gestaltungskraft, für die Freude an ihrer Sprache, kurz, für ihr ganzes nationales Geltungsstreben gewähren, so werden sie sich

in neuen Formen noch weit in-niger mit dem Ganzen vereinigen als früher und werden lebensunfähige Übertreibungen von selbst abtun. Weniger als irgendwo kann in Österreich die staatliche Einheitsform den Bevölkerungen von außen aufgepreßt werden – sie muß aus der sittlichen Einigung der Völker hervorgehen. Man sollte schon die Jugend in diesem Geist beeinflussen; statt der hetzerischen Lesebücher auf beiden Seiten sollten Lesebücher geschaffen werden, in denen der deutschen Jugend die großen Gaben und Tugenden der slawischen Jugend nahegebracht werden – und ebenso sollte der slawischen Jugend ehrlich gesagt werden, was das deutsche Wesen der Kultur und gerade auch den jungen Völkern des slawischen Südostens gegeben hat.“

Sozialpolitische Initiativen

Kaiser Karl I. setzte auch bemerkenswerte persönliche sozialpolitische Initiativen

bezüglich des Mieterschutzes sowie der Krankenversicherung und initiierte die Schaffung des Ministeriums für Volksgesundheit. Das k.k. Ministerium für Volksgesundheit war das erste Ministerium dieser Art in Europa. Der junge Kaiser galt zudem als sehr volksnah und umgänglich.

Die Sixtus Mission

Kaiser Karl I. hatte im März 1917 begonnen, über die Prinzen Sixtus und Xavier von Bourbon Parma, Brüder von Kaiserin Zita, Verbindung zu Frankreich aufzunehmen, um die Bedingungen für einen Frieden zu erkunden. Im ersten Brief vom 24. März 1917 sprach er sich für die Souveränität Belgiens und Serbiens aus und versprach, die französischen Forderungen nach Abtretung Elsass-Lothringens, das zum Deutschen Reich gehörte, zu unterstützen.

Im zweiten Brief vom 9. Mai 1917 ging es vor allem um die italienischen Gebietsansprüche, die Kaiser Karl I. später überprüfen wollte. Aufgrund unterschiedlicher Interessen der Entente-Mächte führten die beiden Briefe nicht zu Friedensgesprächen. Nach einer provokanten Rede des nun

nicht mehr auf Friedenskurs befindlichen k.k. Außenministers Graf Czernin veröffentlichte der französische Premier Georges Clemenceau die Briefe. Dies führte zur Verstimmung des deutschen Bundesgenossen. Die Entente förderte die Separationsbestrebungen unter den Völkern der Doppelmonarchie nach Kräften. Was Elsass-Lothringen anbelangte, darf nicht ausgeblendet werden, dass das Deutsche Kaiserreich auf den Bundesgenossen Österreich-Ungarn von Juli 1914 bis zum Mai 1915 massivsten Druck bezüglich Gebietsabtretungen an Italien im Südwesten ausübte.

Universalfrieden oder Sonderfrieden

Dass Kaiser Karl I. einen Sonderfrieden bzw. Separatfrieden anstrebte, ist ein hartnäckiges Gerücht, aber falsch. Er strebte grundsätzlich einen allgemeinen Verständigungsfrieden, ohne Sieger und Besiegte, auf Grundlage des vom US-Präsidenten Wilson am 8. Jänner 1918 verkündeten 14-Punkte-Programms an. Der k.u.k. Außenminister Graf Czernin erklärte den Verbündeten, dass ein Sonderfriede nur für einen einzigen Fall



Der leutselige Kaiser Karl I. mit Kaiserin Zita in Bregenz am 5. Juni 1917

Bildquelle: Familienarchiv Fitz



Zu Besuch im Rekonvaleszentenhaus II im Schloss Hofen in Lochau am 5. Juni 1917, v.li.: Bgm. Dr. Ferdinand Kinz, Kaiserin Zita, Kaiser Karl I. (in der Felduniform eines Obersten der k.u.k. Kaiserjäger), Weihbischof und Generalvikar Dr. Sigismund Waitz (ehemaliger Religionslehrer von Kaiser Karl I.), ..., Obermedizinalrat Dr. Josef Lipburger, ...

Bildquelle: Familienarchiv Fitz

vorgesehen sei: „Annahme: Entente stellt Friedensangebot auf dem Status quo ante: Ihr sagt Weiterkämpfen. Wir sagen Schluß. Dann Bündnisfall hinfällig.“

Österreich-Ungarn wird ausgelöscht

Endlich, am 20. Oktober 1918 traf die kaum noch erwartete Antwort des amerikanischen Präsidenten auf das Waffenstillstandsangebot vom 4. Oktober ein. Darin ließ Wilson mitteilen, dass er dem Friedensangebot auf Grundlage seiner 14 Punkte nicht mehr zustimmen könne. „Seit der Verkündung seiner Punkte im Jänner 1918 hätte sich so vieles ereignet, dass sich dadurch auch für die USA Konsequenzen ergeben hätten. Die USA hätten anerkannt, dass der Kriegszustand besteht zwischen den Tschecho-Slowaken und den Reichen von Deutschland und Österreich-Ungarn, und dass der tschechoslowakische Nationalrat eine de facto Krieg führende Regierung sei, ausgestattet mit der höchsten Befugnis, um die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowakei zu leiten. Die amerikanische Regierung hat auch in vollstem Maße die

Berechtigung der nationalen Bestrebungen der Südslawen nach Freiheit anerkannt. Der Präsident ist daher nicht mehr in der Lage, die bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage für einen Frieden anzunehmen“.

Die USA hatten damit klar zum Ausdruck gebracht, dass sie die Karte der Entente spielen und Österreich-Ungarn auszulöschen war.

Bitte an den Papst

Aufgrund der Anzeichen für eine unmittelbar bevorstehende italienische Offensive richtete Kaiser Karl am 23. Oktober 1918 folgendes Telegramm an Papst Benedikt XV.: „Anzeichen mehren sich, dass die italienische Offensive gegen uns bevorsteht. Wir sehen derselben mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Da aber der Krieg nicht in Venezien entschieden wird und doch bald seinem Ende entgegengehen dürfte, so bitte ich Eure Heiligkeit, der italienischen Regierung nahezu legen, aus reinen Menschlichkeitsgründen diesen Plan aufzugeben. Durch diese Tat könnte Eure Heiligkeit vielen Tausenden Menschen das Leben retten.“ Das Telegramm blieb ohne Wirkung.

Nichtüberwindung – Konflikte der Gegenwart

In den Herbstnebeln des Jahres 1918 zerfiel das alte Österreich. Die fast 650-jährige Herrschaft des Hauses Habsburg endete damit. Es kam in Europa zu dramatischen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Veränderungen. Die Folgen haben die politische Landkarte des Kontinents bis heute gravierend beeinflusst. Durch das Zerschneiden der Großreiche im Oktober und November 1918 kam es in weiterer Folge zu neuen Kriegen in Europa und im Nahen Osten. Der Weg der Völker Österreichs und Ungarns führte über den Umweg der Eigenstaatlichkeit in eine Zeit der Unterdrückung und der Diktaturen. Knapp mehr als 20 Jahre später entstand aus dieser Saat der Zweite Weltkrieg mit Massakern und Massenvertreibungen. Wiederum wurde die Landkarte neu gezeichnet. Die Konflikte von heute keimen aus der Saat der Vergangenheit. Keinem der Völker aus der Erbmasse der Doppelmonarchie ging es ohne Habsburg besser. Zahlreiche Konflikte der Gegenwart in Südosteuropa, am Balkan, in der Ukraine, im Nahen Osten und in den

ehemaligen Kolonien haben ihren Ursprung in der Nichtüberwindung des Ersten Weltkrieges.

Nichts als Undank

Im März 1919 wurde Kaiser Karl I. mit seiner Familie von der republikanischen Regierung in die Schweiz abgeschoben. Nach zwei vergeblichen, durch Papst Benedikt XV. erwünschten „Restaurationsversuchen“ in Ungarn, dessen rechtmäßiger König Karl IV. war, wurde er von den Engländern auf die zu Portugal gehörende Atlantikinsel Madeira verbannt. Dort starb er am 1. April 1922 im Alter von nicht einmal 35 Jahren an einer schweren Lungenentzündung. Die damals 29 Jahre alte Kaiserin Zita blieb als Witwe mit acht Kindern zurück.

Die Seligsprechung

Kaiser und König Karl sah sein Todesleiden als Opfer für Frieden und Einheit in der Mitte Europas. Bereits kurz nach dem frühen Tod setzten Bemühungen um eine Seligsprechung des tiefgläubigen Katholiken, Märtyrers und Friedenskaisers ein. Am 3. Oktober 2004 wurde Kaiser Karl I. von Papst Johannes Paul II in Rom seliggesprochen.



Kaiser Karl I. und Feldmarschall Conrad von Hötzendorf an der Südwestfront



Kaiser Karl I. beim Truppenbesuch



Trauer um ÖSK Kurator General Dr. Karl Schoeller



General a. D.
Dr. Karl Schoeller †

Große Trauer erfüllte die Gästeschar aus den Bereichen Militär, Kameradschaftsbund, Österreichisches Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Feuerwehr und Abordnungen der Gemeinde, die sich zur Verabschiedung von General Dr. Karl Schoeller, geb. 1921, am 16. März 2022 in der Kirche und am Friedhof in Moosbach eingefunden hatten.

Die Trauerredner schilderten in ihren Ansprachen dabei sein Leben an Hand von verschiedenen Episoden. Noch bis ins hohe Alter befasste sich der General a. D. mit militärischen Aspekten der Umfassenden Landesverteidigung, aber ebenso mit historischen und philosophischen Gedankengängen.

Oberst i. R. Alexander Barthou
Generalsekretär

Projekt „Soldatenfriedhof

Nach der Genehmigung des bei einem Projekt dieser Dimension erforderlichen Projektplans durch das Präsidium des Schwarzen Kreuzes kann nunmehr nach den durch Corona bedingten Verzögerungen die Wiederherstellung des ehemaligen k.u.k. Soldatenfriedhofs Mostar in Angriff genommen werden. Demnach begab sich Anfang Mai ein Arbeitskommando der Landesgeschäftsstelle Burgenland nach Mostar, um die Phase 1 des Projekts in Angriff zu nehmen.

Intensive und erfolgreiche Vorgespräche erfolgten im Herbst 2021 u. a. mit der österreichischen Botschafterin Dr. Ulrike Hartmann, dem zuständigen Pfarrer Don Slaven Ćorić, weiters mit Manuel Martinović, dem Obmann des NGO „Werk“, und mit Amra Kezo vom Verein „Kreis der Vergangenheit“ sowie mit dem Bürgermeister der größten Stadt der Herzegowina, Dr. Mario Kordić. Jede mögliche Unterstützung seitens der Stadtgemeinde wurde zugesagt.

Historie

Der k.u.k. österreichisch-ungarische Militärfriedhof Mostar wurde ab 1879 angelegt, zumal am Südrand der Stadt ein Militärspital für die österreichisch-ungarischen Soldaten, aber auch die Beamtschaft und deren Angehörigen eingerichtet worden war.

Im Ersten Weltkrieg wurde das Spital zur wichtigsten Sanitätseinrichtung mit größter Bedeutung für die Feldzüge gegen Montenegro und Serbien. Für die weit über 1.000 im Spital an Verwundungen und Seuchen verstorbenen Soldaten aus der Monarchie sowie aus Serbien, Italien und Bulgarien wurde ein eigenes Gräberfeld angelegt. Im Zweiten Weltkrieg wurden im nördlichen Bereich Soldaten der italienischen Besatzungsmacht beigesetzt, für die auch noch eine Kapelle errichtet wurde. Nach dem Abzug der Italiener und Übernahme durch die Deutsche Wehrmacht wurden deutsche Soldaten im südlichen Bereich bestattet und für diese ebenfalls eine Gedenkstätte in Form einer Kapelle errichtet. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde im Sinne des Befehls, alles zu zerstören, was

an die faschistische Besatzung erinnert, der Friedhof einschließlich der altösterreichischen Grabsteine massivst geschändet.

In weiterer Folge verfiel der ehemalige k.u.k. Garnisonfriedhof vollends, ho-



Mostar, Mil. Friedhof.

Der Friedhof im Jahre 1918



ÖSK-SHOP

- | | |
|------------------------------------|---------|
| ÖSK-Taschen breiter Boden weiß | € 4,30 |
| ÖSK-Taschen schmaler Boden weiß | € 3,70 |
| Kerzen mit Aufdruck | |
| „Österreichisches Schwarzes Kreuz“ | € 1,80 |
| Chip für Einkaufswagen | € 2,50 |
| USB-Stick 16 GB | € 7,00 |
| ÖSK-Taschenmesser | € 11,00 |
| ÖSK-Krawatte | € 20,00 |



Mit dem Kauf dieser Artikel unterstützen Sie die Arbeit des Schwarzen Kreuzes.

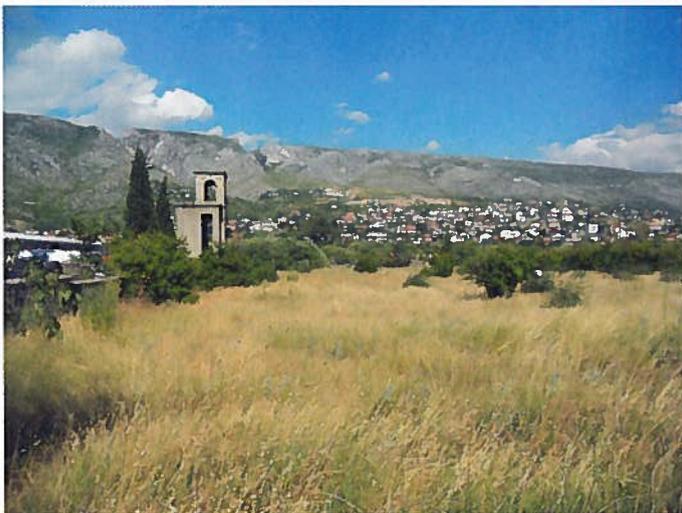
Bestellung bei der Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9,
Tel.: +43/1/512 31 15, Fax: +43/01/512 05 56 oder
E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at

NEU: Sie können die Artikel auch über unsere Homepage www.osk.at/de/ueber-uns/shop/ bestellen.

Mostar“ auf Schiene



Mostar zur k.u.k. Zeit



Der Urzustand des Friedhofs bis 2019



Das Friedhofsareal nach dem Arbeitseinsatz der EUFOR-Soldaten

hes Gras und wilde Sträucher bemächtigt sich seiner. Im Jahre 2019 begannen mit Unterstützung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes Soldaten des österreichischen

Kontingents von EUFOR, angeführt von Oberstleutnant Alfred Sanz und Hauptmann Thomas Köberl, das Gelände vom Wildwuchs und der Verbuschung zu säubern. In der



Vier Mann des Arbeitskommandos mit Amra Kezo

Zwischenzeit wurden auch maßgebliche Dienststellen in Ungarn, Italien und Deutschland kontaktiert und auch Unterstützungen zugesagt. Auch die bosnisch-herzegowinische Armee vor Ort sowie Privatinitiativen aus Stadt und Pfarre möchten sich beteiligen. Somit werden die Restaurierungsarbeiten nun als internationales Friedensprojekt fortgesetzt. Denn: Allen Kriegstoten gebührt eine würdige letzte Ruhestätte!

Wiederherstellung

Die Wiederherstellung des Soldatenfriedhofs soll in vier Phasen erfolgen:

1. Renovierung der italienischen Kapelle
2. Wiederherstellung des Hochkreuzes im Zentrum
3. Renovierung der deutschen Kapelle
4. Sanierung der Friedhofsmauern

Begleitend dazu:

- Planierung des Friedhofsareals sowie Entfernung von Wurzelstöcken
- Reinigung, teilweise Verlegung und Neubeschriftung der beschädigten Grabsteine
- Errichtung von Hinweistafeln

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland hat eine Sammelaktion zur Unterstützung der Finanzierung ins Leben gerufen und ersucht auch alle Leser, einen Beitrag zu leisten. Für Unterstützungen in einem signifikanten Ausmaß, welcher Art auch immer, wird es auch eine Erinnerungsmedaille geben!

Geldspenden

erbeten auf nachfolgendes Konto: IBAN: AT41 3800 0001 0562 5819
BIC: RZSTAT2G



Die Italienische Kapelle wird als erste instandgesetzt.

ÖSK Burgenland gedenkt der vor 100 Jahren Gefallenen

1921 gedachte das Burgenland seiner 100-jährigen Zugehörigkeit zu Österreich. Der Anschluss dieses Teils von Westungarn an Österreich erfolgte aber keinesfalls friedlich, sondern wurde mit dem Blut gefallener Soldaten und Gendarmen sowie ermordeter Zivilisten teuer erkauft. Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Burgenland war im Rahmen einer vom Militärkommando gebildeten Historikerkommission an der Suche der im Rahmen der Landnahme des Burgenlandes zu Tode gekommenen Gendarmen und Soldaten und, soweit möglich, der ermordeten Zivilisten beteiligt. Es konnten alle Begräbnisorte lokalisiert werden – bis auf drei sind die Grabstätten auch noch vorhanden. Durch die Landesgeschäftsstelle wurden an all diesen Gräbern Kränze oder Gestecke niedergelegt.

Im Friedensvertrag von St. Germain wurde bereits am 19. September 1919 das Burgenland – damals noch mit der vorgesehenen Hauptstadt Ödenburg – Österreich zugesprochen. Ungarn wollte wenigstens den Verlust Deutsch-Westungarns an



Nach der Landnahme: Bundesheersoldaten im Süden des neuen Bundeslandes

Österreich mit allen Mitteln verhindern. Daher unterstützte die Regierung inoffiziell die ungarischen paramilitärischen Freischaren, die auf burgenländischem Gebiet eine massive Einschüchterungspolitik mit Waffengewalt betrieben. Auf Geheiß der Interalliierten Kommission durfte das Bundesheer nicht aktiv einschreiten, die Landnahme sollte ab 28. August 1921 lediglich durch Gendarmerie und Zollwache erfolgen.

Das neu geschaffene Bundesheer führte ab August 1921 seinen Einsatz in drei Phasen durch:

- Phase 1: Sicherung der (alten) Staatsgrenze, also der Ostgrenze Niederösterreichs und der Steiermark
 - Phase 2: Landnahme des neuen Bundeslandes nach Freigabe durch die Interalliierte Kommission
 - Phase 3: Sicherung der neuen Staatsgrenze gegenüber Ungarn
- 13 Gendarmen und 35 Soldaten opferten für das neue Bundesland



Szent Gotthárdt: Grab eines am 31. August in einem Gefecht mit dem Bundesheer beim steirischen Hohenbrugg gefallenen ungarischen Freischärlers

UNSER HEER - erste Ausgabe 2022

„UNSER HEER“ ist eine Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Landesverteidigung, von der nun die erste Ausgabe 2022 erschienen ist. Themenschwerpunkte sind in diesen

Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer haben wir diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at zum Herunterladen bereitgestellt.

UNSERHEER

Ohne Fitness keine Landesverteidigung!

Beziehungen und Strukturen zwischen den Bundesorganen in einem Staat sind ein zentraler Bestandteil der Landesverteidigung. Die Planung, Durchführung und Überwachung der Landesverteidigung sind wesentliche Aufgaben der Landesverteidigung. Die Landesverteidigung ist ein zentraler Bestandteil der Landesverteidigung.



Die Landesverteidigung ist ein zentraler Bestandteil der Landesverteidigung. Die Landesverteidigung ist ein zentraler Bestandteil der Landesverteidigung.

ihr Leben, die meisten während der Phase 1. Es kam dabei auch zu Kämpfen auf österreichischem Gebiet. Beim schwersten Gefecht von Kirchschatz hatte das Bundesheer 7 Gefallene und 15 Verwundete zu beklagen, 3 in Gefangenschaft geratene Soldaten wurden später noch ermordet aufgefunden. Die Landnahme sollte also ab dem 28. August lediglich durch die österreichische Gendarmerie erfolgen. Die Gendarmen rückten in elf Kolonnen vor, wurden schon bald in heftige Gefechte verwickelt und mussten sich wieder auf österreichisches Gebiet zurückziehen. Erst auf massiven Druck seitens der Alliierten erklärte sich Ungarn zur Räumung bereit, verhandelte aber im Venediger Protokoll vom 13. Oktober 1921 eine Volksabstimmung für Ödenburg und acht Umlandgemeinden aus. Nachdem das Österreichische Bundesheer dann zwischen 13. und 17. November 1921 das nördliche Burgenland besetzt hatte, rückte es ab dem 25. November auch in das mittlere und südliche Burgenland ein. Ödenburg, diese mehrheitlich deutschsprachige Stadt, ging mit seinem Umland nach massiven Wahlmanipulationen der ungarischen Seite in der Volksabstimmung von 14. bis 16. Dezember 1921 verloren.

Gedenkveranstaltungen

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland organisierte am 4. September 2021 ein Gedenken mit Kranzniederlegung durch Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil am einzigen Grab eines Gefallenen auf burgenländischem Boden, nämlich des Gendarmerie-Beamten Felix Dellavedova aus Tirol.

Am Nachmittag erfolgte eine Kranzniederlegung am Kameradschaftsgrab der zehn bei Kirchschatz gefallenen Bundesheer-Soldaten. Am 14. Dezember des Vorjahres fand in der Martin-Kaserne in Eisenstadt auf Einladung des Militärkommandanten Kurator Brigadier Mag. Gernot Gasser die Enthüllung einer neu gestalteten Tafel mit den Namen aller anlässlich der Landnahme des Burgenlandes 1919 gefallenen und verstorbenen Soldaten und Gendarmen statt. Wegen der allgemeinen Schutzmaßnahmen konnte diese würdige Feier leider nur in kleinem Rahmen abgehalten werden. Die Enthüllung selbst (durch Entfernen einer Burgenlandfahne) erfolgte durch Historiker OberstdhmfD Martin Senekowitsch und LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger



Kranzniederlegung am Grab von Gend.-Patr.Ltr Dellavedova: Landeshauptmann Hans Peter Doskozil zwischen LGF Wolfgang Wildberger und dem ÖKB-Präsidenten des Burgenlandes DI Ernst Feldner, rechts im Bild Bürgermeister Ewald Bürger



Eisenstadt/Martin-Kaserne: Enthüllung einer Gedenktafel mit allen Namen der Gefallenen, v.li.: OR OberstdhmfD Martin Senekowitsch, LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, Landespolizeidirektor Martin Huber, Landtagspräsidentin Verena Dunst, MilKdt Brigadier Gernot Gasser, OR OberstdhmfD Peter Steiner



Graz/Zentralfriedhof: Gemeinschaftsgrab für die am 1. November bei Pinggau im Zuge eines Einsatzes mit dem LKW abgestürzten zehn Soldaten des Alpenjägerregiments Nr. 9



Oberst Turba-Gedenkjahr – ein österreichisch-ungarisches Projekt

Auf Initiative des ungarischen St. Georgs-Ritterordens wird heuer in mehreren Veranstaltungen des k.u.k. Obersten Josef Turba gedacht. Er war der letzte Kommandant des westungarischen k.u.k. Infanterieregiments Nr. 83 „Freiherr von Schikofsky“, in dem sehr viele Soldaten aus dem heutigen Südburgenland dienten. Der 1872 geborene Turba führte 1917 das Regiment siegreich in der Schlacht von Batkiv in Ostgalizien. Der 6. Juli wird alljährlich auch beim Jägerbataillon 19 in Güssing als Traditionstag gefeiert.

Nach der Verlegung an die italienische Front führte er, nach schweren Kämpfen an der Piave, sein Regiment mit Kriegsende im Verbund mit dem von Oberst Anton Lehár geführten Infanterieregiment Nr. 106 hinhaltend kämpfend heil nach Hause und verhinderte so die Gefangennahme. Das ist in Ungarn nach wie vor nicht vergessen. Turba starb 1932 in Wien.

Denkmalenthüllung in Szombathely

Höhepunkte der 21 geplanten Veranstaltungen waren/sind die Eröffnung am 26.02., eine Denkmalenthüllung am 26.03., beides in Szombathely, eine Gedenkfeier und Aus-



Oberst Josef Turba,
13.05.1872 bis 02.05.1932

stellung in Zalaegerszeg mit italienischer Beteiligung am 28.05, ein Gedenken beim 83/106er-Denkmal in Pinkafeld, organisiert von der Landesgeschäftsstelle Burgenland am 09.06. aus Anlass des Traditionstages, sowie eine Gedenkveranstaltung in Fossalta Maggiore unweit des Piave-Flusses am 30.10.2022.

Das Gedenkjahr wird mit einer Schlussveranstaltung am 20.11.2022 in Szombathely beendet. LGF Oberst i. R. Wildberger wird bei mehreren Gedenken eine Rede halten.

Eine gemeinsame militärhistorische Reise zu den Kriegsgräbern bei Batkiv musste leider aufgrund der kriegereignisse entfallen.

Das Grab von Michael Treplan,
IR 83, in Batkiv

Soldatenfriedhof Mauthen

Der Soldatenfriedhof Mauthen ist der größte Soldatenfriedhof im Gailtal (Karnische Region) und ist eingebettet in den örtlichen Friedhof, der 300 m westlich der Kirche Mauthen unter der Auffahrt zum Plöckenpass liegt.

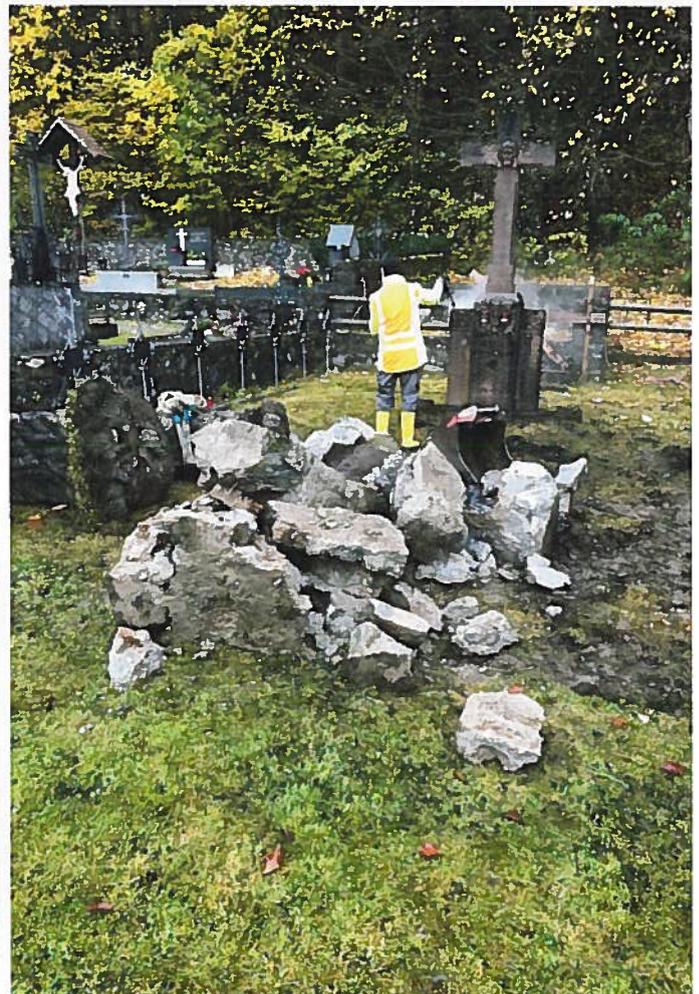
Die toten Soldaten der k.u.k. Armee sind Angehörige verschiedenster Verbände, Umbettungen aus anderen Friedhöfen erfolgten in den Jahren 1950 bis 1960. Der Friedhof besteht aus einem Gräberfeld mit 543 Einzelgräbern, 1 Massengrab mit 33 Toten, 91 Gräbern mit je 2 Toten und 17 Gräbern für Offiziere.

Sanierung durchgeführt

Die Offiziersgräber am Soldatenfriedhof Mauthen mussten aus Sicherheitsgründen generalsaniert werden. Nach der Vorplanung durch Gen-Mjr i. R. Mag. Gerd Ebner

wurden unter der Bauleitung von ÖSK-Kurator Schlossermeister Leopold Durchner die desolaten Grabsteine entfernt, von der Fachberufsschule Völkermarkt acht neue Grabsteine vorgefertigt, diese durch das Bundesheer nach Mauthen transportiert und anschließend auf das von der Firma Seiwald aus Kötschach Mauthen gefertigte Streifenfundament gesetzt.

Im Frühjahr 2022 werden noch neue Kupfertafeln mit den Namen der Verstorbenen an den Grabsteinen angebracht sowie der Rasen wieder instandgesetzt.



Reinigung eines Offiziersgrabes





Ehrung am Lagerfriedhof Grödig, v.li.: Friedhofsbetreuer Sepp Haslauer, RR Ing. Alois Leitner, LGF Bgm. Josef Hohenwarter

Totengedenken am Lagerfriedhof Grödig mit Ehrung von RR Ing. Alois Leitner

Das traditionelle Totengedenken am Lagerfriedhof Grödig, welches nach einjähriger Pause am 6. November 2021 stattfinden konnte, war wiederum sehr stimmungsvoll.

Die angetretenen Fahnenabordnungen der Kameradschaften, der Kirchenchor Anif/Niederalm und ein Bläserquartett der Militärmusik Salzburg gaben dem Gedenken von Pater Michael Köck und Friedhofsbetreuer Sepp Haslauer einen würdigen Rahmen.

Goldenes Ehrenzeichen

Dabei wurde auch die gute Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg gewürdigt und Regierungsrat Ing. Alois Leitner für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und Unterstützung in der Kriegsgräberfürsorge mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Österreichischen Schwarzen Kreuzes gedankt.

Ing. Leitner war im Amt der Salzburger Landesregierung für die Anliegen des Schwarzen Kreuzes zuständig. Als ehemaliger Stadtrat der Keltenstadt Hallein war er darüber hinaus auf kommunaler Ebene schon früh mit der Kriegsgräberfürsorge in Berührung gekommen, daher auch sein überdurchschnittliches Engagement dafür.

Wir wünschen ihm auf diesem Wege viel Gesundheit und Freude im Ruhestand.

Doris Kaiser für Kriegsgräberfürsorge zuständig

In Zukunft wird Doris Kaiser im Amt der Salzburger Landesregierung für die Kriegsgräberfürsorge zuständig sein - wir freuen uns schon auf eine gute Zusammenarbeit mit ihr.



Brigadier a. D. Josef Paul Puntigam bei der Gedenkansprache

Bild: Wildberger

Freiheitskampf-Gedenkfeier in Bad Radkersburg

Wie alljährlich lud auch diesmal die Stadtgemeinde Bad Radkersburg genau zum Jahrestag des Freiheitskampfes um die Stadt Radkersburg am 4. Feber 1919 zu einer Gedenkfeier beim Rathausturm am Hauptplatz.

Das Jägerbataillon 17 aus Strass war mit einer stattlichen Abordnung vertreten, daneben waren der örtliche Kameradschaftsbund sowie die Feuerwehr angetreten. ÖSK-Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch musste sich entschuldigen und wurde von Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger vertreten.

Nach der Meldung des Kommandanten der ausgerückten Truppe, Oberleutnant Zwetzi, an Bataillonskommandant Oberstleutnant Georg Pilz und einem Musikstück eines Bläserquartetts begrüßte Bürgermeister Mag. Karl Lautner die erschienenen Formationen und Ehrengäste, besonders die neue Bezirkshauptfrau des Bezirks Südoststeiermark, Mag. Elke Schunter-Angerer. Danach ersuchte er Brigadier i. R. Josef Paul Puntigam um seine Gedenkrede. Dieser erinnerte daran, dass es letztlich dem opfervollen Einsatz der Freiheitskämpfer unter dem Kommando von Oberleutnant Mickl sowie dem Verhandlungsgeschick des damaligen Bürgermeisterstellvertreters Dr. Franz Kamniker bei den Friedensverhandlungen in St.

Germain zu verdanken war, dass sich Radkersburg von der Unterdrückung durch Südslawien befreien konnte. „Es war dies auch eine Entscheidung der Radkersburger für die Staatsform der Republik und damit für die Demokratie“, führte Puntigam aus und wies noch darauf hin, „dass wir alle heute hier nicht stehen würden, wäre Radkersburg an Jugoslawien gefallen, denn 1945 wäre die Deutsch sprechende Bevölkerung gänzlich vertrieben worden.“ Danach sprach Stadtpfarrer Mag. Thomas Babski geistliche Worte, bevor unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“ im Inneren des Kriegerdenkmals die Kränze von Stadtgemeinde, Bundesheer und Kameradschaftsbund niedergelegt wurden. Danach wies Mag. Schunter-Angerer in ihrer kurzen Ansprache unter anderem auf die Wichtigkeit solcher Gedenkfeiern hin. Mit der Schlussmeldung an Oberstleutnant Pilz endete das Gedenken an dieses Gefecht am 4. Feber 1919 und die sechs Gefallenen für die Freiheit der Heimat.

LGF, ÖSK-Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD



Ohne Jugend hat die Kriegsgräberfürsorge k

Kinder entzünden Kerzen am Denkmal der Kriegssopfer von St. Jakob im Walde

In hervorhebender Weise wird alljährlich in St. Jakob i. W. mit den Schülerinnen und Schülern der Volksschule durch BO Josef Zingl eine Gedenkveranstaltung abgehalten. Wegen der großen Unterstützung durch den Lehrkörper, an der Spitze Dir. Claudia Kaindlbauer, ist es jedes Mal möglich, nicht nur die Gräber zu schmücken und am Kriegerdenkmal Kerzen zu entzünden, sondern auch die Jugend über die kriegerischen Ereignisse in ihrer Region und die Schicksale der vielen Gefallenen zu informieren.



BO Josef Zingl erzählt den Kindern von den Schicksalen der - oft mit den Kindern verwandten - Gefallenen.



Die Kinder entzünden Kerzen am Kriegerdenkmal.



Die Pöllauer Schüler schmücken die Grabkreuze.



Die Volksschüler mit Susanne Steinhöfer, Dir. Claudia Kaindlbauer, BO Josef Zingl und Anna-Viktoria Primas

Fotos: BO Josef Zingl

ne Zukunft



Einer der wunderschönen Kränze

Schülerinnen und Schüler flechten Kränze und schmücken Soldatengräber

Jedes Jahr zu Allerheiligen flechten die Schülerinnen und Schüler der MS Pöllau mit Elisabeth Graf Kränze für die Gräber der gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges und erweisen ihnen so die Ehre. Heuer wurden sie von den Schülerinnen und Schülern der 3.a-Klasse angefertigt, geschmückt und schließlich in einer kleinen, besinnlichen Gedenkzeremonie mit Ehrenobmann Josef Gabriel vom ÖKB Pöllau an den Grabkreuzen angebracht.



Mit Eifer bei der Sache - dabei ist das Kranzflechten gar nicht so einfach.

Gedanken zur Einbindung der Jugend in die Kriegsgräberfürsorge

Größtes Lob allen Lehrkräften und Kameradinnen und Kameraden, die sich darum bemühen, bereits die Schuljugend für die Kriegsgräberfürsorge zu sensibilisieren, ihnen zu erklären, welch großes Leid die Menschen in unserem Land, oft auch eigene Vorfahren, aber auch gegnerische Soldaten, in den schrecklichen Kriegsjahren erleiden mussten. In unserem Alltag dominiert derzeit leider wieder das Thema Krieg/Flüchtlinge, das natürlich auch unsere Kinder mitbekommen und so auch schreckliche Kriegsszenarien in den Medien zu sehen bekommen. Wenn man in diesem Zusammenhang schildert, dass auch in unserer Heimat zwei solche fürchterlichen Katastrophen stattgefunden haben, bei denen viele Österreicherinnen und Österreicher sterben mussten, bekommt für sie unser viel zu wenig geschätzter und geschützter Frieden eine besondere Bedeutung.

Arbeit für den Frieden – Erinnern statt vergessen!

Der Leitspruch des ÖSK soll genau dazu beitragen, dass von den Menschen in unserem Land nicht vergessen wird, was während der beiden Weltkriege an Leid, Zerstörung und Elend geschehen ist! Normalerweise, vor allem in den Städten, wachsen Kinder/Jugendliche auf, ohne je einmal einen Soldatenfriedhof aufgesucht oder vor einem Kriegerdenkmal die vielen Namen der jungen gefallenen Soldaten nachdenklich betrachtet zu haben. Initiativen, wie die aufgezeigten, tragen ganz wesentlich dazu bei, dass nicht vergessen wird und ein entsprechendes Wertebewusstsein entsteht. Dadurch wird die Jugend ganz wesentlich dahingehend beeinflusst, dem Frieden und der Friedenssicherung den Stellenwert einzuräumen, der ihnen gebührt. Neben den Bemühungen, Schülern den Sinn der Kriegsgräberfürsorge in verständlicher Weise näher zu bringen, wirkt in diesem Sinne ein weiterer Bereich sehr, sehr positiv beim Informieren und Motivieren der Jugend.

Wenn beim Bundesheer Truppen- und Kompaniekommandanten sowie Unteroffiziere den Rekruten den Sinn und Zweck der Allerheiligensammlung/KGF plausibel erklären und für die Beteiligung werben, wird zumindest ein Großteil der männlichen Jugend über dieses Thema informiert bzw. als Sammler unmittelbar konfrontiert! Kürzlich hat mir ein Kompaniekommandant erzählt, dass er als Grundwehrdiener von seinem Korpskommandanten zur Teilnahme an der Allerheiligensammlung überredet wurde und er dadurch seit damals selbst von der Wichtigkeit der Kriegsgräberfürsorge mit ihren Zielsetzungen überzeugt ist. So konnte er nun selbst als Kommandant erfolgreich viele Sammler für die Allerheiligensammlung gewinnen. Leider hat es das Schwarze Kreuz bis jetzt noch nicht geschafft, zu erreichen, dass auf der Theresianischen Militärakademie und Heeresunteroffiziersakademie über die Aufgabenstellungen des ÖSK offiziell informiert wird. In einer Videokonferenz der Bundesministerin für Landesverteidigung Mag. Klaudia Tanner mit den Landesgeschäftsführern hat sie versprochen, sich dafür einzusetzen.

Ganz herzlich möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen Offizierinnen und Offizieren bzw. Unteroffizierinnen und Unteroffizieren bedanken, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten alljährlich über die Sammeltätigkeit des ÖSK informieren und sich bemühen, viele Soldatinnen und Soldaten zu motivieren. Einen ganz besonderen Dank richte ich natürlich an unsere lieben ÖKB-Kameraden, die vor allem bei uns in der Steiermark den Löwenanteil der Sammler stellen und so das ÖSK in die Lage versetzen, seine verschiedenen Aufgabenbereiche zu erfüllen. Knapp 200 Kriegsgräberanlagen in der Steiermark und fast 100 im Ausland sind zu erhalten, zu pflegen, im Ausland oft auch nach Verfall zu restituieren.

„Nur, wenn du weißt, dass du für einen guten Zweck spendest, spendest du gerne!“

Je mehr Menschen in unserem Land wissen, was das ÖSK tut und wofür es sich einsetzt, desto höher wird das Spendenaufkommen sein und desto besser kann es seine umfangreichen Aufgabenbereiche erfüllen.

Motivierte Kinder, die zu Allerheiligen Soldatengräber schmücken, Bundesheerangehörige, ÖKB-Kameradinnen und -Kameraden, ÖSK-Sammler, die um Allerheiligen auf unseren Friedhöfen um Spenden bitten, sie alle tragen ganz wesentlich dazu bei, dass nicht vergessen wird, und leisten so wichtige „Arbeit für den Frieden“!

Landesgeschäftsführer
Oberst i. R. Dieter Allesch



Oeversee-Gedenkzeremonie in Graz

Trotz einschneidender Auflagen der Stadt Graz ließ es sich die Landesgeschäftsstelle Steiermark nicht nehmen, am 5. Februar 2022 gemeinsam mit dem Traditionsverband des ehemaligen steirischen k.u.k. Infanterieregiments „Albert I. König von Belgien“ Nr. 27 zum Gedenken an die im Rahmen des Deutsch-Dänischen Krieges am 6. Feber 1864 bei Oeversee in Schleswig-Holstein gefallenen Soldaten einzuladen.

An jenem Tag stürmte das steirische Hausregiment, im Volksmund nur „die Belgier“ genannt, unter dem Kommando des Obersten Herzog Wilhelm von Württemberg im Verbund mit dem k.u.k. steirischen Feldjägerbataillon Nr. 9 eine stark von dänischen Truppen verteidigte Stellung am Sankelmarkter See bei Oeversee in Schleswig.

Gedenkzeremonie mit Traditionsverbänden

Nach dem Einmarsch des Feldzeichentrupps mit der Fahne des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 27 meldete pünktlich um 10:00 Uhr der Kommandant der Belgier-Traditionskompanie, Oberleutnant i. Tr. Andreas Schattleitner, an den Protektor des Traditionsverbandes „Furchtlos und Treu“, Oberst a. D. Peter-Paul Pergler, die ausgerückten Traditionsverbände, Stadtverband Graz 1 des ÖKB sowie den Ritterorden „von Delo“ unter dem dankenswerterweise von der Stadt Graz renovierten Denkmal des späteren Feldzeugmeisters Herzog Wilhelm von Württemberg am Alfons-Gorbach-Platz.

Gedenkansprache von Oberst a. D.

Peter-Paul Pergler

Im Anschluss hielt Oberst a. D. Peter-Paul Pergler eine kurze Gedenkansprache, in der er nicht nur der Gefallenen beider Seiten, sondern auch der im letzten Jahr verstorbenen

ÖSK-Kuratoren Dr. Herwig Brandstetter und Vzlt i. R. Peter Bärnthaler gedachte. Letzterer war bis zu seinem Ableben Kommandant des Traditionsverbandes des Feldjägerbataillons Nr. 9.

Kranzniederlegung

Danach erfolgte die Kranzniederlegung durch Oberst Peter-Paul Pergler sowie durch den Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark, Oberst i. R. Dieter Allesch, dessen Urgroßvater als Kompaniekommandant in diesem Krieg des damaligen Deutschen Bundes gegen das Königreich Dänemark im Einsatz stand.

LGF Allesch: Dank für Teilnahme trotz strenger Pandemievorschriften

Allesch dankte danach allen für ihr Erscheinen trotz der einschneidenden Pandemie-Bestimmungen (Anmerkung: Die Vorgaben der Stadt, sprich Maskenpflicht, wurden auch durch zwei Polizeibeamte kontrolliert) und appellierte an die Teilnehmer, auch weiterhin diese traditionelle Gedenkveranstaltung durch ihre Anwesenheit zu unterstützen. Durch die Schlussmeldung des Kommandanten der ausgerückten Traditionsverbände und dem Auszug des Feldzeichens wurde die Zeremonie beendet.

LGF, ÖSK-Kurator Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, MSD



Gedenken vor dem Württemberg-Denkmal

Bild: Allesch



Die Abordnungen des Feldjägerbataillons Nr. 9 und Ritter von Delo

Bild: Allesch



Ihre Vorfahren kämpften siegreich bei Oeversee: Vertreter der Traditionsverbände Feldjägerbataillon Nr. 9 und Infanterieregiment „König der Belgier“ Nr. 27

Bild: Wildberger

Aviso

16. bis 19. Juni 2022

Meletta-Gedenkreise nach Sarajevo und Mostar

16. bis 19. September 2022

Militärhistorische Reise nach Pula



Kooperationsbesprechung mit Ungarn über zukünftige gemeinsame Arbeitseinsätze in Italien

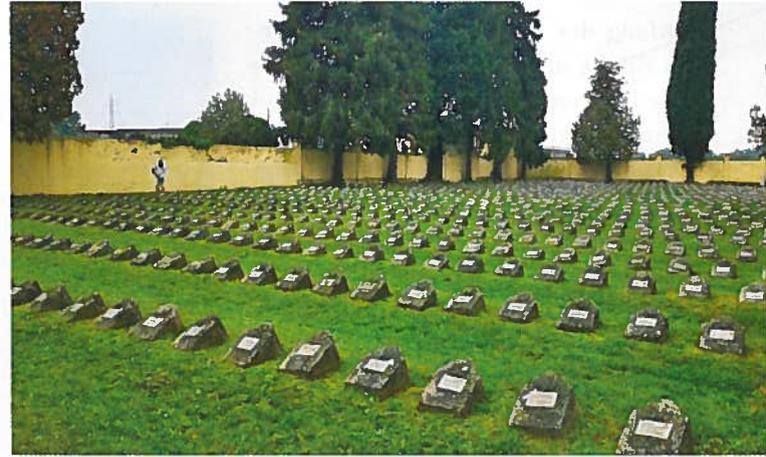
Auf Initiative von Gianfranco Simonit – er ist Museumsdirektor in San Martino del Carso in der Nähe von Gradisca und arbeitet seit Jahren mit Ungarn im Bereich der Kriegsgräberfürsorge zusammen – wurde zu einer hochrangigen Besprechung nach Redipuglia eingeladen.

Der Kommandant des Sacraio di Redipuglia Oberstleutnant Massimiliano Fioretti empfing die Persönlichkeiten aus Ungarn, aus Italien und den ÖSK-Landesgeschäftsführer Steiermark mit herzlichen Worten. Die sechsköpfige ungarische Delegation wurde von Oberst Dr. Kovacs, dem Direktor des Militärmuseums in Budapest und Verantwortlichen für die Kriegsgräberfürsorge im Verteidigungsministerium, angeführt. Von italienischer Seite waren u. a. die Bürgermeisterin Cristiana Pisano, Vertreter der österreichischen Honorarkonsulin und Historiker vertreten. Für das ÖSK war LGF Oberst i. R. Allesch als für die Region zuständiger Verantwortlicher anwesend. In den Begrüßungsworten wurde von allen drei Seiten (Ungarn, Italien, Österreich) der hohe Stellenwert der Kriegsgräberfürsorge und die Wichtigkeit einer guten, engen Zusammenarbeit hervorgehoben. In weiterer Folge wurden beabsichtigte Vorhaben/Arbeitseinsätze besprochen und diskutiert. Aufhorchen ließ die Präsentation von zwei Kostenvoranschlägen für eine firmenmäßige Generalsanierung der Soldatenfriedhöfe Aurisina und Prosecco zu je 100.000,- Euro. Der Auftrag zur Erstellung dieser wurde von ungarischer Seite erteilt. Man betonte, dass diese Kostenvoranschläge nur einmal als Beurteilungsgrundlage für weitere Instandsetzungsschritte dienen sollten; zur Finanzierung gab es „keine

Vorschläge“. LGF Allesch informierte über einen möglichen Arbeitseinsatz für das ÖSK durch Kameraden des Reservistenverbandes Püttlingen (BRD) im Mai. Von ungarischer Seite wurde eine Beteiligung an diesem Arbeitseinsatz angeboten.

Schwerwiegende Probleme

Zwei schwerwiegende Probleme, nämlich, dass grundsätzlich Renovierungsarbeiten auf Soldatenfriedhöfen nur von Professionisten durchgeführt werden dürfen, und dass auch jeweils das Denkmalamt einzubinden ist, kamen zur Sprache. Allesch berichtete, dass auf allen drei Friedhöfen in dieser Region (Prosecco, Aurisina, Fogliano) dringende Reparaturarbeiten durchgeführt werden müssen. Oberstleutnant Fioretti versprach seine volle Unterstützung



Soldatenfriedhof Fogliano di Redipuglia

auch in diesem Bereich.

Zum Abschluss wurde in der Zusammenfassung vom Hausherrn Oberstleutnant Fioretti überschwänglich und berührend für das gezeigte große Bemühen, das ehrende Gedenken für die Gefallenen zu bewahren, gedankt. Er hob die beabsichtigte gute, enge Zusammenarbeit aller drei Seiten besonders hervor und versprach, bei der Erhaltung und Pflege der Kriegsgräberanlagen zu unterstützen und mitzuwirken.

LGF Oberst i. R. D. Allesch



Über 80 beschädigte Grabsteine in Fogliano: eine zu bewältigende „Großbaustelle“

Eindrucksvoll kommt im nachfolgenden Schreiben von Oberstleutnant Massimiliano Fioretti an die Landesgeschäftsstelle Steiermark die tiefgehende, berührende Herzlichkeit zum Thema Kriegsgräberfürsorge zum Ausdruck.

Guten Tag.

Ich fühle mich wirklich geehrt durch Ihre Sensibilität, mit der Sie den Sinn der „ERINNERUNG“ teilen, der uns gehört und, wie ich oft sage, „allen gehört“. In diesem besonderen Moment der Geschichte ist es nur richtig, diese Initiativen hervorzuheben, die uns in Zeiten des Friedens für immer mit dem Gedenken an diese jungen Menschen verbinden, die heute alle Brüder sind.

Das Dossier über Ihre wertvolle und tugendhafte Tätigkeit wird derzeit von den höheren

Behörden bearbeitet, die ich gerade heute aufgefordert habe, diese prestigeträchtige Initiative zu genehmigen.

Ich habe Rom um eine Stellungnahme gebeten, was bedeutet, dass die geleistete Arbeit sicherlich eine große Medienwirkung haben wird, um die Wurzeln des Friedens zu festigen, den unsere Länder seit langem durch die Pflege des Kultes der „ERINNERUNG“ anstreben.

Ihrer Solidarität und sprichwörtlichen Herzlichkeit sicher - ich grüße Sie und umarme Sie symbolisch vereint in Frieden und Geschwisterlichkeit.

Verteidigungsministerium, Generalkommissariat für das Kriegerdenkmalwesen
Heiligtum von Redipuglia

Der Direktor
Oberstleutnant Massimiliano FIORETTI



Neuer Friedhofsdirektor für den Marinefriedhof Pula

Anfang des Jahres wurde Mag. Darko Bijelic als neuer Direktor für die Friedhofsanlagen in Pula in diesem sehr umfangreichen Bereich vom Bürgermeister eingeteilt. Um mit ihm vor Ort das Ausmaß und die Details der Friedhofsbetreuung aus unserer Sicht zu besprechen, reisten im März von Österreich der neue LGF Wien Dr. Reinhard Wildling und der LGF Steiermark Oberst i. R. Dieter Allesch – beide Landesgeschäftsstellen sind für Pula zuständig – sowie MinRat Georg Mandl, MBA, als Vertreter der für die Kriegsgräberfürsorge zuständigen Abteilung im Bundesministerium für Inneres, nach Pula.

Aus Deutschland vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge waren zu dieser Zusammenkunft die für die Auslandskriegsgräberanlagen zuständige Sabine Konrad-Schotte sowie die Verantwortlichen für einen im Mai/Juni geplanten Arbeitseinsatz am Marinefriedhof eingeladen.

Da der Bürgermeister von Pula kurzfristig absagen musste, wurden die beiden Delegationen im Rathaus von Vizebürgermeisterin und Kanzleileiterin Mag. Anja Ademi im Bürgermeisterbüro empfangen. In freundlichen Begrüßungsworten, in denen auch auf die Partnerschaft zwischen Pula und Graz eingegangen wurde, hob man das beiderseitige Interesse an einem optimalen Pflegezustand dieses weltberühmten Marinefriedhofs besonders hervor.

In einer Vorstellungsrunde äußerten die Besprechungsteilnehmer ihre Erwartungen und Wünsche. Der neue Friedhofsdirektor stellte sich vor und versprach, sich entsprechend für die Pflege und Erhaltung des Marinefriedhofs einzusetzen. Im Anschluss begab man sich zum Friedhof, um vor Ort mit dem neuen Direktor einerseits den Arbeitseinsatz andererseits die Probleme bei der Friedhofserhaltung zu erläutern bzw. zu besprechen.

Nachdem von den ÖSK-Vertretern wieder einmal der teilweise desolate Zustand der so ehrwürdigen Gruften und Gräber angesprochen wurde, erklärte uns Direktor



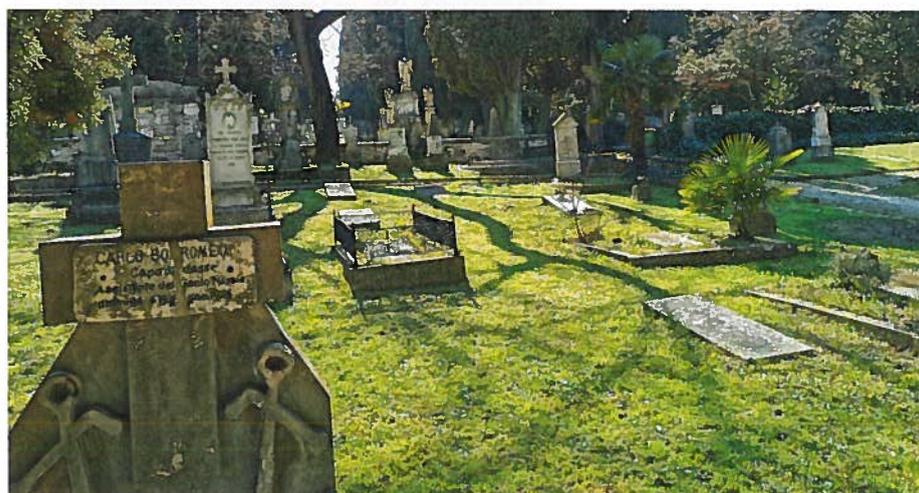
Bei der Besprechung in Pula dabei: LGF KR Dr. Reinhard Wildling, Friedhofsdirektor Mag. Darko Bijelic, Vizebürgermeisterin Mag. Anja Ademi, Sabine Konrad-Schotte (VDK), LGF Oberst i. R. Dieter Allesch, Oberstleutnant a. D. Andreas Glatzel (VDK), Ministerialrat Georg Mandl, MBA (BMI, v. links)

Bijelic, dass hier das zuständige Denkmalamt Reparaturmaßnahmen nicht erlaubt bzw. Bewilligungen dafür sehr schwierig seien. So ist zu befürchten, dass baufällige Gräber dem Verfall Preis gegeben werden. Die beiden Landesgeschäftsführer haben beschlossen, die Gemeinde Pula schriftlich zu ersuchen, eine Stellungnahme des Denkmalamtes betreffend jedwede Restaurierungsmöglichkeiten zu erwirken; im Klartext, eine Information darüber, an welchen Gräbern überhaupt nichts mehr repariert werden darf. Mit einer Hinweistafel sollen die vielen internationalen Be-

sucher über diesen Umstand informiert werden. Oftmals wurde von Besuchern Kritik an der teilweise starken Baufälligkeit geäußert und angefragt, warum das ÖSK hier nichts dagegen unternimmt.

Es war eine sehr wichtige, positive Zusammenkunft, einerseits um ein gegenseitiges Kennenlernen der neuen handelnden Personen zu ermöglichen, andererseits sich umfangreich auszutauschen und die zukünftige Zusammenarbeit zu besprechen.

LGF Oberst i. R. Dieter Allesch



Der Marinefriedhof Pula im März 2022

Gräberpflege am Waldfriedhof Bruneck

Mit einer feierlichen Andacht wurde am Samstag, 21. September 2021, das 100-jährige Bestehen des Frauenkomitees für den Waldfriedhof Bruneck begangen. In großer Dankbarkeit und Hochachtung erinnerte Johanna Gantaler, Vorsitzende des Komitees, an die Frauen und vielen Helfer, die seit der Gründung des Komitees die über 900 Soldatengräber mustergültig gepflegt haben und betonte, „dass es uns Herzensanliegen ist, diese Tradition zu erhalten und fortzuführen“.

Über 900 Soldaten verschiedener Nationalitäten und Konfessionen, die im Ersten oder Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben, sind im Waldfriedhof am Brunecker Kühbergl beerdigt. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wurde der 1915 angelegte Friedhof von Kriegsgefangenen gepflegt. Als er dann aber zusehends verwaarloste, nahmen Frauen die Sache in die Hand und auf Initiative von Antonia Schifferegger wurde 1921 das Frauenkomitee für die Pflege des Waldfriedhofs gegründet.

Einer der schönsten Soldatenfriedhöfe
So mustergültig wird der Friedhof seither gepflegt, dass er immer wieder als einer der schönsten Soldatenfriedhöfe genannt wird. „Der Waldfriedhof ist ein Ort der Stille und der Mahnung und erinnert uns stetig daran, dass wir verantwortlich für die Lebenden und die Toten sind und den Auftrag haben, die Schöpfung so zu bewahren, dass für jeden Leben möglich ist“, sagte Dekan Josef Knapp. „Tief im Menschen gibt es den Traum von einer fried-



Bürgermeister
Dr. Roland
Griessmair bei
seiner Gedenkrede

lichen, heilen Welt. Dieser Traum wird sich aber nie durch den Einsatz von Kanonen und Panzern erfüllen lassen“, sagte er. „Anstelle des Schwertes braucht es den Pflug. Er ist das Sinnbild für eine andere Kraft, für eine Kraft, die Furche um Furche zieht und mit Geduld und Toleranz die Welt zum Positiven verändert. Und so kann der Pflug auch für das Wirken des Frauenkomitees stehen, für ihre Pflege der Gräber, von denen jedes einzelne ein Aufruf zum Einsatz für Frieden ist.“

Ein Ort, der zu Zivilcourage aufruft
Bürgermeister Roland Griessmair dankte dem Frauenkomitee für die mustergültige Pflege des Waldfriedhofes, für den großen Einsatz zum Erhalt dieses besonderen Ortes des Gedenkens. „Es ist ein Ort der Versöhnung und der Stille und ein Ort, der zu Zivilcourage aufruft, sich im Kleinen und Großen stetig neu um Frieden zu bemühen, denn ein Blick auf das Weltge-

schehen reicht, um zu merken, wie zerbrechlich der Frieden sein kann.“

Walter Boaretto, der Vorsitzende des Kulturvereins „das Fenster“ gab einen Überblick über die Geschichte des Waldfriedhofes und des Frauenkomitees, worüber auch eine neue Broschüre erschienen ist und vorgestellt wurde. Zum Abschluss der von Hornbläsern musikalisch mitgestalteten Feier trug Lioba Ennemoser den von der freien Autorin Ursula Lüfter verfassten Text „Wenn Frauen pflegen, pflegen sie mehr“ vor, der in berührenden Worten die Ruhe und Einkehr am Waldfriedhof spürbar macht und den Einsatz des Frauenkomitees einfühlsam würdigt: „Sie pflegen im Stillen, sie pflegen, weil es wichtig ist, weil sie es wollen. Man könnte sagen: Es ist ihnen ein Anliegen, die Erinnerung wach zu halten. Den Frieden, das Zusammensein zu unterstreichen...“

Ruth Passler,
Dolomiten

Österreichische Post AG / SP 22Z043068 S / Österreichisches
Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9, 1010 Wien

Herrn
Gottfried Mekis
Mozartstraße 7
8072 Fernitz

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär
Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Bilder: Wenn Autor nicht namentlich genannt: ÖSK, privat zVg
Titelbild: Friedensglocke in Rovereto, zVg/Murauer

Layout: Werbeagentur Martin Pflieger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pflieger.at
Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at